

Eine vergoldete Scheibenfibel aus Gars-Thunau, Niederösterreich

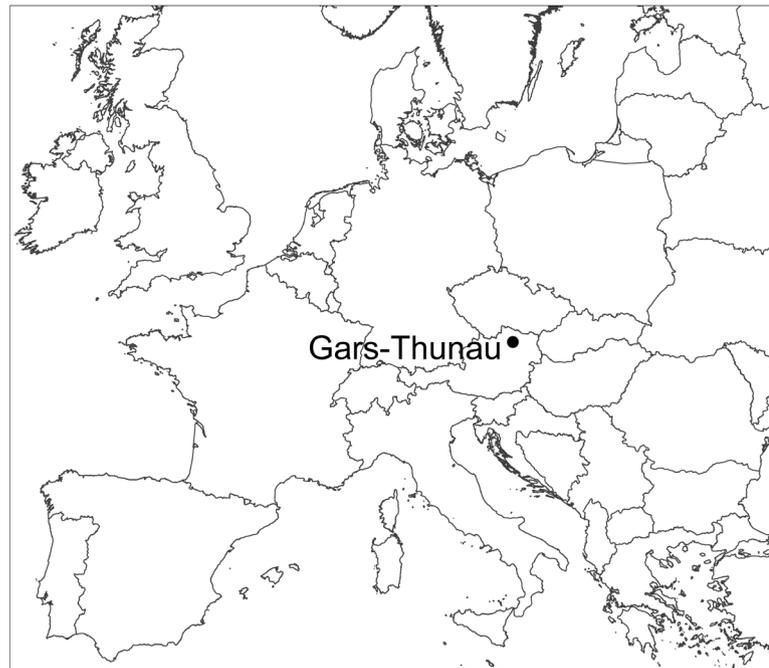
Überregionale Netzwerke von Eliten des 9. bis 10. Jahrhunderts in Europa

Hajnalka Herold

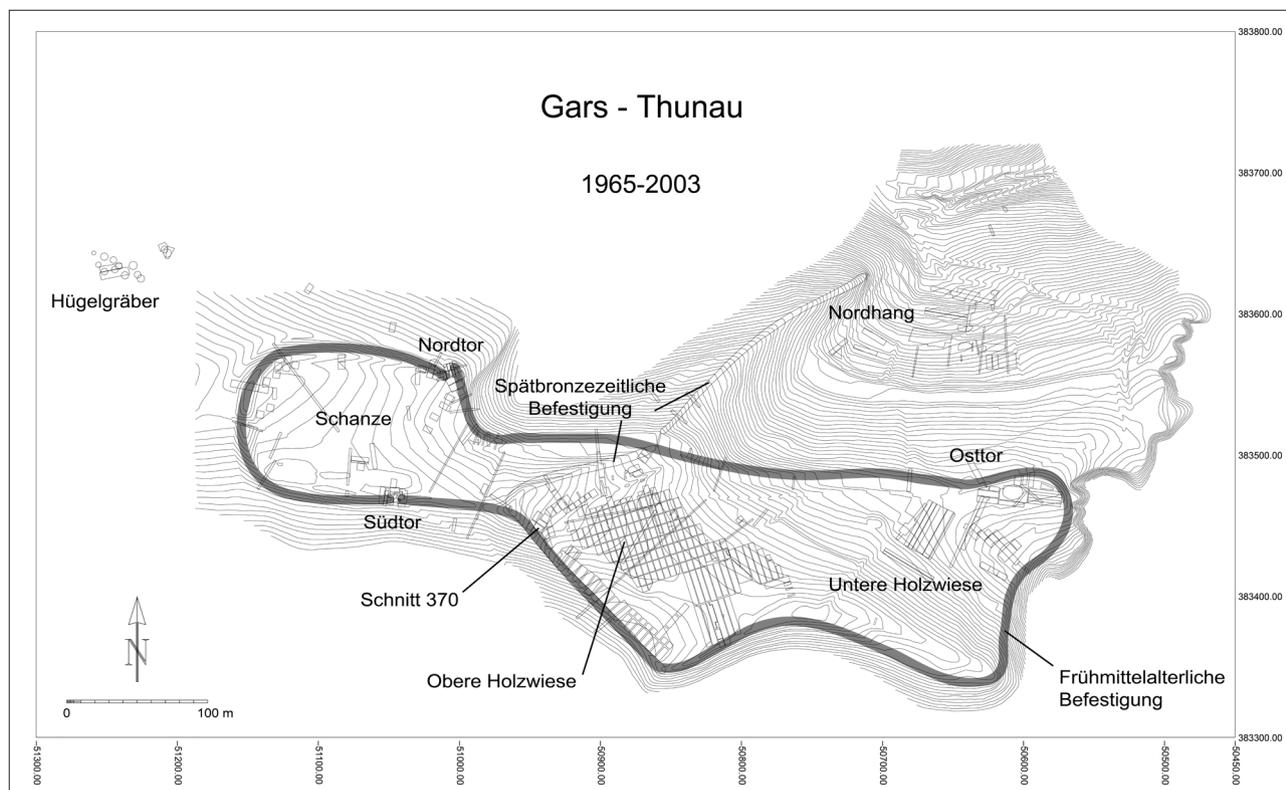
Der Fundort und die Fibel¹

Gars-Thunau ist eine mehrphasige befestigte Siedlung im nördlichen Niederösterreich (Abb. 1), die 1965 bis 2003 großflächig archäologisch erforscht wurde (Abb. 2). Vor und nach dieser Zeit fanden kleiner angelegte archäologische Feldforschungen an der Fundstelle statt (zusammenfassend z. B. Friesinger/Friesinger 1991, Herold 2015, Nowotny u. a. 2018, Nowotny 2019). Neben anderen Besiedlungsphasen ist eine frühmittelalterliche Phase nachgewiesen, die vor allem ins 9. Jahrhundert datiert, mit möglichem Anfang im 8. und möglichem Ende im 10. Jahrhundert. Für diese frühmittelalterliche Phase ist eine mit Palisaden umgebene Herrenhofanlage belegt, die neben vermutlich von Oberflächenbauten stammenden Überresten (Herold 2008) auch ein Gräberfeld (Nowotny 2019) beinhaltet. Ebenfalls sind großräumig angelegte frühmittelalterliche Befestigungswälle vorhanden, die zum Teil eine bronzezeitliche Befestigung überlagern. Sowohl außerhalb als auch innerhalb der Befestigungswälle finden sich weitere Spuren frühmittelalterlicher Besiedlung (Cech 2001); westlich der Befestigung sind Hügelgräber belegt (Breibert 2013).

Die hier vorgestellte Scheibenfibel wurde 1997 bei Ausgrabungen in Gars-Thunau im Schnitt 370 freigelegt (Abb. 2). Ein eindeutiger Befundzusammenhang wurde nicht dokumentiert. Sowohl die Vorderseite als auch die Rückseite der Fibel bestehen aus Buntmetall (Abb. 3–7). Die Vorderseite aus Pressblech hat getriebene Verzie-



1
Lage von Gars-Thunau (Grafik: Hajnalka Herold)



2
Gars-Thunau, Schnitt 370. Fundort der Fibel innerhalb der Fundstelle (Grafik: Maria Antonia Negrete Martinez und Hajnalka Herold)

rungen sowie fünf kreuzförmig angeordnete blaue Glaseinlagen und trägt Spuren von Vergoldung. Auf der Rückseite sind minimale Reste eines Befestigungsmechanismus aus Eisen vorhanden.

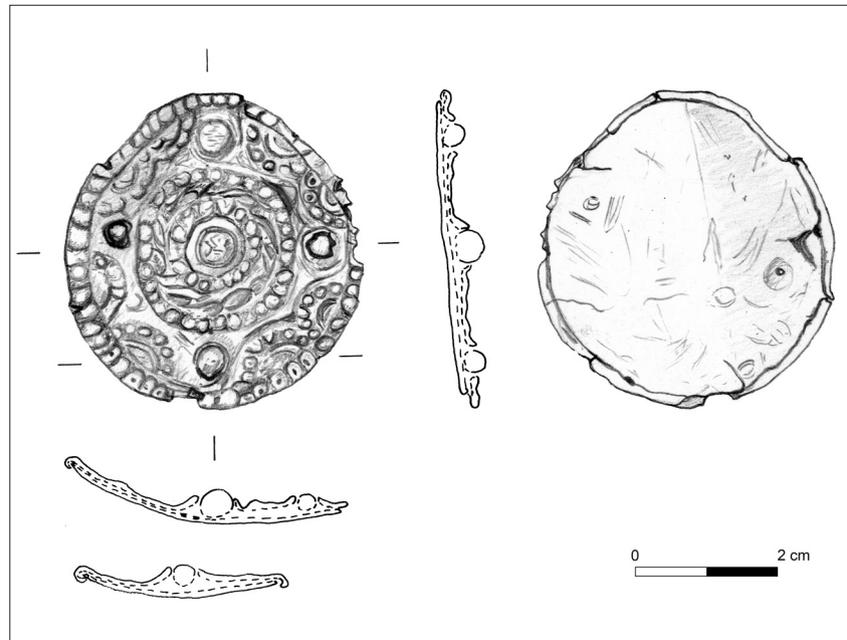
Pressblechfibeln und mit ihnen vergesellschaftete Funde des 8. bis 9. Jahrhunderts im mittleren Donauraum

Pressblechfibeln sind im Europa des 8. bis 9. Jahrhunderts von der nördlichen Adria bis zur Nord- und Ostsee relativ weit verbreitet (siehe weiter unten), doch im

mittleren Donauraum ist eine Häufung solcher Funde zu beobachten. Besagte Häufung besteht aus zwei Typen von Fundstellen:

„einfache Gräberfelder“, die gewöhnlich ins späte 8. und 9. Jahrhundert datiert werden (z. B. Auhof bei Perg [Tovornik 1986]; Wimm [Breibert 2005]; Pitten [Friesinger 1971–74]; Dolní Věstonice [Ungerma 2023]) Gräberfelder in zentralen, oft großflächigen Siedlungen, die meist Eliten zugeschrieben und in die letzten zwei Drittel bzw. die letzte Hälfte des 9. Jahrhunderts datiert werden (z. B. Staré Město bei Uherské Hradiště [Hrubý 1955]; Gars-Thunau).

Oft sind diese Funde mit umfangreichen Ensembles von anderen Schmuckstücken vergesellschaftet: z. B. Ohringen (traubenförmige Ohringe, Drahtohrringe, Kettchenohrhänge usw.), Schildchenfingerringen, „orientalischen“ Glasperlen (Mosaikaugenperlen, gegliederte Stangenperlen, Hohlperlen). Diese wurden in der Literatur bereits vor Jahrzehnten mehrfach besprochen und in einigen Fällen als „Pitten-Pottenbrunn-Sopronköhida-Horizont“ bezeichnet (Friesinger 1971–74; Szameit 1991; Szőke 1992). Für die Datierung dieser Funde existieren mehrere Ansätze. Die Datierung der „orientalischen“ Perlen in der dendrochronologisch eingebundenen Schichtabfolge von Ribe (Dänemark, Sode/Feveile/Schnell 2010) unterstützt die Annahme, dass diese Perlen – und somit die mit ihnen vergesellschafteten Funde – auch im mittleren Donauraum bereits ab dem (späten) 8. Jahrhundert (und nicht erst im 9. Jahrhundert) vorkommen. Zu einer ähnlichen Datierung der Funde im mittleren Donauraum – ab dem späten 8. Jahrhundert – kamen auch andere Autoren, von anderen Fundzusammenhängen und Überlegungen ausgehend (z. B. Szameit 1991, Breibert 2005, Nowotny 2019). Durch diese Datierung ab dem späten 8. Jahrhundert erhalten aber die Funde aus den „einfachen Gräberfeldern“ eine chronologische Stellung, die von der (meist historisch bedingten) Datierung der zen-



3
Gars-Thunau. Zeichnung der Scheibenfibel (Zeichnung: Barbara Hirsch)



4
Gars-Thunau. Scheibenfibel (Foto: Andreas W. Rausch): a – Vorderseite; b – Rückseite



5
Gars-Thunau. Detail der Scheibenfibel, Vorderseite
(Foto: Andreas W. Rausch)

tralen Siedlungen abweicht. Es „entsteht“ dadurch ein Unterschied von ein bis zwei Generationen (ca. 30–60 Jahre) zwischen den Datierungen dieser beiden Arten von Fundstellen. Dies wirft die wichtige Frage auf: Ist es möglich, dass die (oder viele der) zentralen Siedlungen bereits im späten 8. Jahrhundert angelegt wurden? Wenn das bei allen oder vielen zentralen Siedlungen der Fall war, wie können wir das historisch interpretieren? Wie würden diese Entwicklungen mit dem Awarenreich des 8. (und eventuell frühen 9.) Jahrhunderts zusammenhängen? Wie lange wurde diese materielle Kultur des „Pitten-Pottenbrunn-Sopronkőhida-Horizonts“ verwendet? Endeten die „einfachen Gräberfelder“ zur gleichen Zeit wie die zentralen Siedlungen? Wenn ja, wann fand dies statt?

Es würde den Rahmen des vorliegenden Beitrags sprengen, diese Fragen zu beantworten (zu versuchen) – das Ziel hier ist vielmehr, diese Fragen explizit zu stellen. Es sind natürlich (viele) Fundtypen an den zentralen Siedlungen vorhanden, die in den genannten „einfachen Gräberfeldern“ nicht vorkommen, oft sind dies aber sehr hochwertige Objekte (z. B. aus Zalavár [Szőke

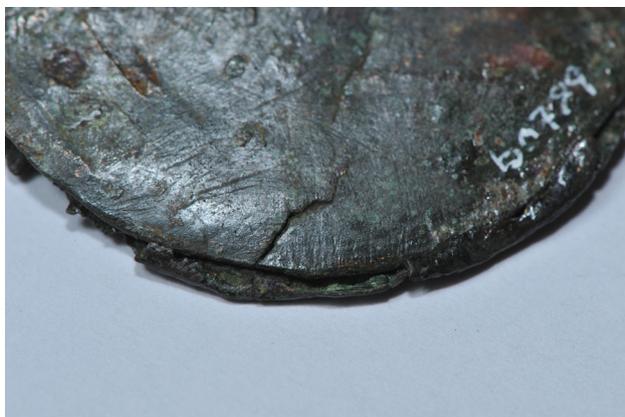


6
Gars-Thunau. Detail der Scheibenfibel, Vorderseite
(Foto: Andreas W. Rausch)

2021], oder Mikulčice [Poláček u. a. 2020]), die eher aus sozialen als aus chronologischen Gründen aus den „einfachen Gräberfeldern“ fehlen.

Pressblechfibeln des 8. und 9. Jahrhunderts in anderen Regionen Europas

Wie oben erwähnt, kommen Pressblechfibeln von der oberen Adria (z. B. Knific/Šmit 2018) bis zur Nord- und Ostsee im 8. und 9. Jahrhundert vor. Die Bearbeitung dieser Fibeln und der vergesellschafteten Funde fand zu sehr unterschiedlichen Zeiten mit unterschiedlichen Möglichkeiten zur bildlichen Dokumentation statt (z. B. Stein 1967). Zum Teil sind Fibeln aus verschiedenen Regionen auch unterschiedlich gut erhalten (z. B. Kleemann 2002); d. h. es ist relativ schwierig, Ähnlichkeiten oder Unterschiede zwischen den Stücken aus dem mittleren Donaauraum und z. B. einzelnen Gebieten Deutschlands festzustellen (einen Überblick des Forschungsstands seiner Zeit, vor allem zu Deutschland, bietet Spiong 2000). Zusätzlich bereitet das Ende der Beigabensitte im 8. Jahrhundert in einigen Regionen diesbezüglich



7
Gars-Thunau. Detail der Scheibenfibel, Rückseite
(Foto: Andreas W. Rausch)

Schwierigkeiten, wenn Funde nicht aus anderen Zusammenhängen bekannt sind (wie z. B. in Mainz, Wamers 1994).

In Gebieten, wo Grabbeigaben vorhanden sind, gibt die Anwesenheit ähnlicher vergesellschafteter Funde – z. B. Ohrringe und „orientalische“ Glasperlen – einen Hinweis darauf, dass wir die weiträumige Verbreitung von solchen Schmuckensembles ähnlich wie im mittleren Donauroaum auch in anderen Gebieten zwischen Adria und Nord- bzw. Ostsee annehmen können. Dadurch entsteht eine Reihe von Fragen: Was bedeuten diese Funde? Wer trägt diese Schmuckensembles? Wie sind Identitäten mit archäologischen Funden (in dieser Periode) verbunden? Oder, anders gefragt: Können wir Identitäten anhand von Schmuckensembles in Gräbern des 8. bis 9. Jahrhunderts in diesen Gebieten Europas erfassen? Wenn ja, welche Identitäten sind das – ethnische, regionale, soziale (auf „Reichtum“ basierende) oder generationelle (z. B. Schmuckensembles von jungen Frauen)? Es ist natürlich auch interessant, zu untersuchen, wie diese Identitäten mit biologischer Herkunft zusammenhängen – wobei die biologische Herkunft

nicht unbedingt mit der gefühlten/gelebten Identität von Menschen verbunden sein muss.

Die chemische Analyse von Glaseinlagen einer Pressblechfibel aus Slowenien zeigt, dass es sich um Natronglas handelt (Knific/Šmit 2018); d. h. solche Fibeln treten zwar mit „orientalischen“ Glasperlen zusammen auf, doch das Glas der Fibeln und der Perlen hat eine unterschiedliche Herkunft. Die Perlen bestehen aus halophytischem Pflanzenaschen-Glas (Knific/Šmit 2018 sowie unpublizierte Forschungen der Verfasserin) und wurden aller Wahrscheinlichkeit nach im Nahen Osten hergestellt. Natronglas stammt im 8. bis 9. Jahrhundert in Europa vor allem aus wiederverwendetem römischem Glas (z. B. Henderson 2013), das sowohl lokal als auch in anderen Gebieten sekundär verarbeitet und in die Fibeln integriert werden konnte.

Sollten weitere Glasanalysen die Glaseinlagen der besprochenen Pressblechfibeln als Natronglas bestimmen, müssten wir von einer diversen Herkunft der von der Adria bis zur Nord- und Ostsee vorkommenden erwähnten Schmuckensembles ausgehen. In diesem Fall wäre es nicht unbedingt möglich, diese Schmuckausstattung mit einem bestimmten Herkunftsgebiet zu verbinden. Dies bringt uns zu der Frage, wer die Leute sind, die die Gräberfelder des „Pitten-Pottenbrunn-Sopronkőhida-Horizonts“ angelegt und mindestens drei Generationen lang (möglicherweise etwas länger) verwendet haben. Wie waren diese Leute mit denen verbunden, die die zentralen Siedlungen, wie Mikulčice, Zalavár oder Gars-Thunau, anlegten? War es eine lokale Bevölkerung, die eine neue Mode annahm (wie es z. B. die naturwissenschaftliche Analyse von Keramik aus Frohsdorf, Pitten und Erlach andeutete [Herold 2009])? Waren es Neuankömmlinge oder eine Mischung verschiedener Gruppen, lokal und aus der Ferne? Denken wir bei Letzteren an Einwanderung vollständiger Bevölkerungsgruppen (alle/verschiedene Alters-, Geschlechts- und Beschäftigungsgruppen) oder speziell an Kaufleute/Händler? Inwieweit waren diese Leute mit

Gruppen aus dem Awarensreich verbunden? Was verursachte die erhöhte gesellschaftliche Stratifikation (z. B. die Errichtung von befestigten Siedlungen) im Vergleich zu früheren Perioden und im Vergleich zum Awarensreich? Ist es möglich, Verbindungen zum Sklavenhandel dieser Zeit (z. B. Biermann/Jankowiak 2021) festzustellen? Gibt es andere Arten von Handels- und Kommunikationsaktivitäten, die wir vermuten können?

Der vorliegende Beitrag hat vor allem zum Ziel, Fragen zu stellen und einige mögliche Denkansätze zur Archäologie des späten 8. und 9. Jahrhunderts zu formulieren. Eine Beantwortung dieser Fragen oder auch detailliertere Überlegungen zu Antworten werden erst künftige Arbeiten bringen können.

Anmerkung

- 1 Die in diesem Beitrag besprochene Scheibenfibel stellt einen Teil der Bearbeitung von Ausgrabungen in Gars-Thunau durch die Verfasserin dar. Die Arbeit wurde durch den Fonds zur Wissenschaftlichen Forschung – FWF (Projekt P21256) und die Alexander von Humboldt Stiftung gefördert.

Literatur

- Biermann, F./Jankowiak, M. (Hrsg.), *The Archaeology of Slavery in Early Medieval Northern Europe: The Invisible Commodity* (Cham 2021).
- Breibert, W., *Das karolingerzeitliche Hügelgräberfeld von Wimm, MG Maria Taferl, VB Melk, Niederösterreich. Untersuchungen zur Problematik frühmittelalterlicher Bestattungssitten im niederösterreichischen Donaauraum. Archeološki vestnik 56, 2005, 391–433.*
- Breibert, W., *Frühmittelalterliche Hügelgräber auf der Schanze von Thunau am Kamp, Niederösterreich: Mit einem Beitrag von Karin Wiltschke-Schrotta. Archaeologia Austriaca 94/2010, 2013, 127–149.*
- Cech, B., *Thunau am Kamp – Eine befestigte Höhensiedlung (Grabung 1965–1990): Die keramischen Funde der frühmittelalterlichen Befestigung. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission 43 (Wien 2001).*
- Friesinger, H./Friesinger, I., *Ein Vierteljahrhundert Grabungen in Thunau/Gars am Kamp. Archäologie Österreichs 2/1, 1991, 6–22.*
- Henderson, J., *Ancient Glass: An Interdisciplinary Exploration* (Cambridge 2013).
- Herold, H., *Der Schanzberg von Gars-Thunau in Niederösterreich. Eine befestigte Höhensiedlung mit Zentralortfunktion aus dem 9.–10. Jahrhundert. Archäologisches Korrespondenzblatt 38/2, 2008, 283–299.*
- Herold, H., *Materielle Kultur – technologische Traditionen – Identität, Untersuchungen zur Archäologie des Frühmittelalters in Niederösterreich. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 37, 2009, 111–134.*
- Herold, H., *Gars-Thunau, Austria. In P. Kouřil (Hrsg.), Great Moravia and the Beginnings of Christianity (Brno 2015) 233–238.*
- Hrubý, V., *Staré Město: Velkomoravské pohřebiště „Na Valách“ (Praha 1955).*
- Kleemann, J., *Sachsen und Friesen im 8. und 9. Jh. Eine archäologisch-historische Analyse der Grabfunde. Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover 50 (Oldenburg 2002).*
- Knific, T./Šmit, Ž., *Zgodnjesrednjeveško steklo na Slovenskem: študij sestave in jagode iz halofitskega stekla. Arheološki vestnik 69, 2018, 369–436.*
- Nowotny, E., *Obenaus, M, Uzunoglu-Obenaus, S. (Hrsg.), 50 Jahre Archäologie in Thunau am Kamp: Festschrift für Herwig Friesinger. Archäologische Forschungen in Niederösterreich, Neue Folge 5 (Krems an der Donau 2018).*
- Nowotny, E., *Thunau am Kamp: das frühmittelalterliche Gräberfeld auf der Oberen Holzweise. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 87 (Wien 2019).*

- Poláček, L. et.al., Great Moravian Elites from Mikulčice (Brno 2020).
- Sode, T./Feveile, C./Schnell, U., An investigation on segmented, metal-foiled glass beads and blown, mirrored glass beads from Ribe, Denmark. In C. Theune/F. Biermann/R. Struwe/G. H. Jeute (Hrsg.) Zwischen Fjorden und Steppe. Festschrift für Johan Callmer zum 65. Geburtstag (Rahden/Westf. 2010) 319–328.
- Spiong, S., Fibeln und Gewandnadeln des 8. bis 12. Jahrhunderts in Zentraleuropa. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 12 (Bonn 2000).
- Stein, F., Adelsgräber des 8. Jhs. in Deutschland. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Ser. A (Berlin 1967).
- Szameit, E., Anmerkungen zur Chronologie des 8.–9. Jhs. im Ostalpenraum. In: Chronologische Fragen des 7.–10. Jhs., Zalai Múzeum 3, 1991, 73–80.
- Szöke, B. M., Die Beziehungen zwischen dem oberen Donautal und Westungarn in der ersten Hälfte des 9. Jhs. (Frauentrachtzubehör und Schmuck). In: F. Daim (Hrsg.), Awarenforschungen 2. Archaeologia Austriaca Monographien 2, Studien zur Archäologie der Awaren 4/2 (Wien 1992) 841–968.
- Szöke, B. M. Die Karolingerzeit in Pannonien. Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 145 (Mainz 2021).
- Tovornik, V., Die frühmittelalterlichen Gräberfelder von Gusen und Auhof bei Perg in Oberösterreich, Teil 2: Auhof bei Perg. Archaeologia Austriaca 70, 1986, 413–483.
- Ungerman, S. Raně středověké pohřebiště v Dolních Věstonicích – Na pískách I-II (Brno 2023).
- Wamers, E., Die frühmittelalterlichen Lesefunde aus der Löhrrstraße (Baustelle Hilton II) in Mainz. Mainzer Archäologische Schriften 1 (Mainz 1994).

Franz Pieler/Jakob Maurer (Hrsg.)

**Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen
Landesarchäologie 2024**

Impressum

Tagungsband

Herausgeberschaft: Franz Pieler/Jakob Maurer für das Land Niederösterreich
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Medieninhaber:

Land Niederösterreich

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Abteilung Kunst und Kultur

Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

Die inhaltliche Verantwortung liegt bei den jeweils ausgewiesenen Autor*innen. Trotz sorgfältiger Bearbeitung und Kontrolle der Inhalte erfolgen sämtliche Angaben in diesem Buch ohne Gewähr. Die Haftung der Autor*innen, Herausgeber*innen und des Verlags für den Inhalt dieses Buchs ist ausgeschlossen.

Redaktion: Jakob Maurer, Wolfgang Breibert, Elisabeth Nowotny, Franz Pieler, Elisabeth Rammer

Lektorat: Peter Hiess

Gesamtproduktion: Bösmüller Print Management GesmbH & Co. KG, Stockerau

Copyright: Land Niederösterreich – Landessammlungen Niederösterreich

Umschlagbild Vorderseite: Frühlatènezeitliches Grab in Walpersdorf mit Ganzmetall-Ritualbeil

(Foto: ARDIG, J. Wiesbauer-Klieber)

Umschlagbild Rückseite: Bohrkernentnahme für stratigraphische, sedimentologische und geochemische

Untersuchungen im Kreuttal (Foto: Mareike Stahlschmidt)

Gedruckt mit Unterstützung des Vereins der Freunde des MAMUZ

Veröffentlichungen aus den Landessammlungen Niederösterreich, Nr. 11

Herausgegeben von Armin Laussegger

ISBN 978-3-903436-09-1

St. Pölten, 2024. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung, der Verbreitung, der Zurverfügungstellung sowie der Veränderung und Übersetzung sind vorbehalten



Vorwort

Archäologie beschäftigt sich mit den materiellen Hinterlassenschaften vergangener Kulturen, die auf uns große Faszination ausüben. Die Arbeit von Archäologinnen und Archäologen erweitert unser Wissen über die Vergangenheit, prägt aber auch unser Selbstverständnis und unsere Identität als Gesellschaft.

Dem intensiven Austausch zwischen Forschung und Zivilgesellschaft, etwa durch Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger als „citizen scientists“ an wissenschaftlichen Projekten kommt deshalb eine zunehmend wichtige Rolle zu.

Darüber hinaus ist auch der Transfer von wissenschaftlichen Ergebnissen und Methoden von Expertinnen und Experten an die Bevölkerung von zentraler Bedeutung. Die kompetente und niederschwellige Vermittlung ist entscheidend, um das Verständnis und die Akzeptanz für die Archäologie, aber auch Wissenschaft und Forschung generell, zu fördern.

Der „Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie“ ist ein Veranstaltungsformat, das der Vermittlung von aktuellen Forschungsergebnissen aus dem Bereich der Urgeschichte und Historischen Archäologie an die Öffentlichkeit dient. Der vorliegende Band ergänzt die Vorträge um informative, reich bebilderte Aufsätze, die in nachhaltiger und gut verständlicher Weise auch die enorme Breite der archäologischen Forschung in Niederösterreich aufzeigen. Die Publikationsreihe „Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäolo-



gie“ richtet sich nicht nur an die Fachwelt, sondern stellt auch eines der wichtigsten Fachmedien für alle an der Archäologie Niederösterreichs interessierten dar.

Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern interessante Stunden beim „Tag der Landesarchäologie“ und viel Freude bei der Lektüre dieses Beitragsbandes.

A handwritten signature in blue ink that reads "J. Mikl-Leitner". The signature is fluid and cursive, written in a professional style.

Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau

Vorwort zum 15. Tag der NÖ Landesarchäologie

Die Archäologie erforscht nicht nur alte Kulturen. Die Entdeckung unserer fernen Vergangenheit und das zutage geförderte Wissen um Kunstwerke oder technische Meisterleistungen aus der Ur- und Frühgeschichte prägen auch die Art, wie wir uns selbst und unsere Umwelt wahrnehmen, maßgeblich mit. Dem Schutz und der Erforschung unseres archäologischen Erbes kommt daher große Bedeutung zu. Dies kann aber nicht nur Aufgabe weniger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sein, sondern gehört auch in der Zivilgesellschaft verankert. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist der zeitnahe und regelmäßige Wissenstransfer von der Forschung in die Gesellschaft. Eine verhältnismäßig neue Strategie, die in den vergangenen Jahren auch in Niederösterreich in diesem Zusammenhang mit großem Erfolg verfolgt wird, ist die Einbindung von „Citizen Scientists“ in aktuelle Forschungsprojekte. Am heurigen Tag der niederösterreichischen Landesarchäologie stellen wir Ihnen unter anderem ein derartiges Forschungsvorhaben und dessen bisherige Ergebnisse vor.

Über die unmittelbare Bürgerbeteiligung an der Forschung hinaus ist uns auch die aktive Vermittlung der in Niederösterreich generierten Forschungsergebnisse ein zentrales Anliegen – wofür der bewährte „Tag der niederösterreichischen Landesarchäologie“, der heuer bereits zum 15. Mal stattfindet, die wichtigste Plattform darstellt.

Im vorliegenden Band finden Sie – wie gewohnt – die ausführlichen Beiträge, die heuer am 1. Juni in Mistelbach vorgestellt wurden.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Besuch des MAMUZ und bei der Lektüre des vorliegenden Beitragsbandes.

Dr. Franz Pieler
Leiter des Sammlungsbereichs Urgeschichte und
Historische Archäologie
der Landessammlungen Niederösterreich und
wissenschaftlicher Leiter des MAMUZ

Inhaltsverzeichnis

<i>Doris Jetzinger</i> Wie, bitte, schreibt man eine Landschaftsbiografie? Eine diachrone Studie zur Landschaftsgeschichte der Mikroregion Kreuttal.	8
<i>Volker Lindinger, Julia Längauer und Klara Sauter</i> Nicht bestellt, aber abgeholt. Eine mittelneolithische Kreisgrabenanlage auf einer linearbandkeramischen Siedlungsfundstelle in Zwentendorf an der Zaya.	18
<i>Günther Karl Kunst, Matthias Sudi und Alfred Galik</i> Biber, Barbe, Bär – urnenfelderzeitliche Tierreste aus Groß-Enzersdorf	28
<i>Tabea Truntschnig</i> Das urnenfelderzeitliche Keramikgefäßdepot von Ebreichsdorf	38
<i>Maria Hackl</i> Eine früheisenzeitliche Flöte? Die musikarchäologische Untersuchung eines verzierten Knochenartefakts aus Großrust, Niederösterreich	47
<i>Anna und Fritz Preinfalk</i> Ein Ritualbeil aus einem frühlatènezeitlichen Grab in Walpersdorf	59
<i>Peter C. Ramsl, Friederike Novotny, Thomas Koch Waldner, Leona Kohl und Michaela Spannagl-Steiner</i> Traisental trifft Gallia Cisalpina – Latènegräberfelder im Vergleich Das FWF-Projekt CATA – Celts Across The Alps	70
<i>Benedict Seidl</i> Die spinnen, die Männer! Awarzenzeitliche Spinnwirtel neu betrachtet	83
<i>Hajnalka Herold</i> Eine vergoldete Scheibenfibel aus Gars-Thunau, Niederösterreich Überregionale Netzwerke von Eliten des 9. bis 10. Jahrhunderts in Europa	92